Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1860)

Heft: 103

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährl. in Solothurn Fr. 3. 60 C.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

№ 103. Mittwoch den 26. December. 1860.

Abonnements-Einladung.

Auf den mit dem 1. Jänner 1861 beginnenden neuen Jahrgang der

Schweizerischen Kirchenzeitung

können die Bestellungen bei allen Postämtern oder in Solothurn bei der Expedition (B. Schwendimann, Buchdrucker) gemacht werden. Wir bitten um rechtzeitige Bestellung, damit in der Zusendung keine Unterbrechungen eintreten. Abonnementspreis halbjährlich franco in der ganzen Schweiz 4 Fr. Die Expedition der Schweizerischen Kirchenzeitung.

Rückblick auf das Leben und Wirken Papst Pius IX.

(Schluß.)

XXII. Aber leider sollten diese Huldigungen, wie jene, welche dem verehrten heiligen Vater bei seinem Regierungsantritte dargebracht wurden, sich für ihn in Bitterkeiten verwandeln und der Sturm sollte auch diesmal von den nämlichen Feinden der Kirche kommen, deren Erbitterung durch die Triumphe Pius IX. und den Ruhm seines Namens und seiner Werke nur noch heftiger geworden war.

XXIII. Im Jahre 1858 begannen sie ihre Angriffe mit einer Unmasse von Schmähartikeln in Zeitungen und Flugschriften. Im Jahre 1859 warfen sie die Maske ab, und griffen zum Schwerte. Während des italienischen Kampfes bemächtigten sich die Revolutionäre, durch eine italienische Macht leider unterstützt und ermuthigt, Bologna und der Romagna, und im Jahre 1860 durch einen ohne alle Kriegserklärung gemachten Einfall der piemontesischen Armee Umbriens und der Marchen. Fortwährend durch Rathschläge, Aufstachelungen und Hilfe jeder Art von Außen unterhalten, verdoppelte die Revolution ihre Kühnheit und bald schreckte sie vor keinem Attentate mehr zurück. Indem die Führer des Aufstandes keck sich die Rechte der höchsten Gewalt anmaßten, sah man sie Diejenigen ihrer öffentlichen Aemter entkleiden, deren wohlbekannte Treue gegen den legitimen Fürsten sie als unfähig erscheinen ließ, sich mit ihren Absichten zu befreunden. Diese Menschen scheuten sich sogar nicht, die geistliche Gewalt an sich zu reißen, ... und in ihrem erklärten Hasse gegen den apostolischen Stuhl gingen sie so weit, ein Decret zu erlassen, in welchem sie, gestützt auf die Lüge, daß es der einhellige Wunsch der Bevölkerung sei, erklärten, sie wollten nicht mehr der päpstlichen Regierung unterworfen sein.

XXIV. Unter diesen traurigen Aussichten, und Angesichts einer so stürmischen Weltlage schließt das Jahr 1860 für Pius IX., diesen milden und treuen Hirten, welcher nie aufhörte, alle seine Sorgen, alle seine Gedanken darauf zu wenden, wie er seinen Völkern Glück und Ruhe sichere.

Möge der Himmel sich hellen, die Empörung erlöschen und bessere Tage wieder gegönnt sein dem hochverehrten Oberhaupte der katholischen Kirche, Pius IX.

— † **St. Gallen.** Zur Freimaurerei. Das ‚Tagblatt der Stadt St. Gallen', das sich in einigen neuern Nummern zum Moniteur der Freimaurerei aufwirft, erzählt, daß in St. Gallen seit 1816 eine Loge mit Namen Concordia bestehe, die aber im Jahre 1828 eingegangen sei und erst in „jüngster Zeit ihre Arbeit wieder aufgenommen habe." Nach demselben Blatte zählt der schweizerische „Großorient Alpina" dermal 18 Logen: Bern, Basel, Neuenburg, Aarau, Winterthur, Chur, St. Gallen, Lausanne, Lachaux-de-fonds, Locle, Vivis, Bex, Aubonne, Genf (2), Rolle und Aigle.

— † **Zug.** Aus diesem Kanton vernehmen wir wieder etwas Gutes. Endlich scheint es mit der Einführung eines besondern Jugend-Gottesdienstes in Baar Ernst werden zu wollen. Nachdem die Gemeinde Baar schon so viele Opfer für Hebung des Erziehungswesens gebracht, würde sie wohl kaum ein besseres Mittel finden, die sittliche Entwicklung und den religiösen Sinn ihrer Jugend zu fördern, weßhalb wir, sagt die ‚N. Zug.-Ztg.', dem Schöpfer

dieses glücklichen Gedankens hiemit unsere Anerkennung aussprechen, in der Hoffnung, es werde das Beispiel Baar's auch anderwärts Nachahmung finden.

— † **Luzern.** (Brf.) Wieder Eckardt'sches. Unser deutsche Flüchtling und Professor Eckardt, der in Verbindung mit einem gewissen Paul Volmar eine Zeitschrift: „Die Schweiz" herausgibt, hat im I. Jahrgang 1558, Nr. 8, Augustheft, ein Gedicht an Hutten, worin er dessen Geist wieder wach rufen möchte. Um seine Rom- und Katholiken-feindliche Gesinnung immer besser kennen zu lernen, hier ein Auszug: Nachdem er in den drei ersten Strophen Hutten als Freiheitshelden geschildert, fährt er fort:

„Das alte Rom weckt auf den alten Hutten;
Sie sollen nimmer glauben, daß ich tod,
Mein Name ist ein Reim auf schwarze Kutten,
Und ein Sigill, ein neues Morgenroth.
* * *
Ich bin zwar nur ein Schatten; meinen Degen
Zerfraß der Rost der Zeit; doch kann mein Geist
Noch heute seine alten Schwingen regen,
Bis er den letzten Römling niederschmeißt.
* * *
Ihr wählet meinen Namen zur Standarte!
Wohlan, er flattre jubelnd euch voran!
Doch stellt euch dann auf eine hohe Warte,
Und fasset ganz des alten Hutten's Bahn.
* * *
Nicht bloß den Papst, die Päpstlein auch vernichtet,
Bekämpft die Selbstsucht, macht die Liebe frei! —
Wenn Gott der Völker Zukunft neu dann dichtet,
Dann ist mein irdisch Wirken erst vorbei" u. s. w.

Simile simili gaudet, Gleiches und Gleiches gesellt sich. Damit man einen Begriff von dem Helden unseres Dichters Eckardt habe, genügt zu wissen: Ulrich von Hutten, geb. zu Steckelberg 1488, und gest. auf der Insel Ufnau am 29. August 1523 an der schrecklichen und schändlichen Lustseuche. Er war ein völlig Ungläubiger und wüthender Feind der Kirche, deren Wohlthaten er genoß (zu einer Reise nach Italien schenkte ihm Erzbischof Albrecht von Mainz 1516 einen schönen Beitrag), und der Geistlichen, besonders der Mönche. Das Kirchenlexikon, Bd. 11, S. 385, sagt von ihm: „In einem kurzen Leben von 35 Jahren hatte er mit erstaunlichem Erfolge an dem Umsturze der göttlichen und menschlichen Ordnung gewirkt. Alle Revolutionäre rufen ihn bis heute als ihren Heiland an."

— † **Solothurn.** Morgens feiert die christliche Welt die hl. Weihnacht und die katholische Kirche singt das „Gloria in *excelsis* Deo." Dürfte vielleicht dieses Jahr richtiger sein, ein „Gloria in *tribulationibus* Deo" anzustimmen! Unterdessen wollen wir mit erneutem Eifer im dreimaligen hl. Meßopfer zu Christus beten. Die schöne Sitte, am Weihnachtsfest dreimal das heiligste Opfer zu feiern, ist in der römischen Kirche uralt (cf. Sacrament. Gelas. et Gregor.); auch ein doppeltes officium nocturnum wurde ehemals in Rom gesungen, und zwar das erste (ohne Invitatorium) in der Kirche Maria major ad præsepe, wo auch die erste Messe vom Papst gefeiert wurde, nach deren Vollendung er sich in die Kirche der hl. Anastasia zur zweiten Opferfeier begab; von da ging die Procession nach St. Peter, wo man das zweite Officium (mit Invitatorium) sang und die dritte Hochmesse gefeiert wurde. (cf. ordinem Rom. bei Hittorp. pag. 20.) In jeder der drei Messen wurden zwei Episteln gelesen, wie noch aus dem Augsburger Missale von 1555 zu ersehen ist, je eine aus dem alten und eine aus dem neuen Testamente, um damit anzudeuten, daß die große Thatsache der Fleischwerdung und Geburt des Gottessohnes vom alten und neuen Testament „concordi testimonio" verkündet sei (cf. Rupert. Tuit.) Die sinnige Deutung, daß die erste Messe („in galli cantu") auf die ewige Geburt des Logos aus dem Vater, (Introit. Grad. Commun.) die zweite Messe („primo mane") auf die zeitliche Geburt Jesu aus Maria, die dritte Messe („summa missa") auf die mystische Geburt Christi in den Herzen der Gläubigen sich beziehe, ist uralt (cf. Rupert. Tuit.) Wie mehr die Gewaltigen in der Welt die Kirche verfolgen, desto inniger wollen wir uns an Christus anschließen.

— † Olten. (Eingef.) Schon oft haben christliche Leute sich geärgert, über die obscönen Zeichnungen und Inschriften, welche hie und da auf Eisenbahnstationen geduldet werden. Schon oft wollte ich hierüber eine Warnung veröffentlichen; ich ersuche Sie nun statt dessen folgende Rüge aus einem Blatte der östlichen Schweiz in die Kirchenzeitung aufzunehmen, da dieselbe auch die Westschweiz leider trifft: „Zur Charakteristik der zunehmenden Sittenverwilderung in unserer Zeit gehören auch jene ekelhaften Obscönitäten in Zeichnungen und Inschriften, die an den Wänden der Abtritte an vielen Stationsorten der Eisenbahnen, ganz besonders häufig in der Schweiz und in unserem Kantone angetroffen werden. Die Stimmen hochgestellter Männer haben in Deutschland sich gegen diese schamlosen Unfugen unzüchtiger Burschen erhoben und die Eisenbahnverwaltungen wurden veranlaßt, durch ihr Dienstpersonal über die betreffenden Orte strenge Aufsicht zu üben und Schandzeichnungen und Inschriften der erwähnten Art im Interesse der öffentlichen Sittlichkeit sogleich wieder austilgen zu lassen. Würde diese Vorkehrung, die mit geringer Mühe verbunden ist, allerorts getroffen, so würden diese ärgerlichen Unfugen von selber aufhören, die zuweilen auch in Wirthshäusern und Gasthöfen angetroffen, dort aber größtentheils wieder schnell beseitigt werden, überall, wo man in dem betreffenden Hause auf Ehre, Anstand und Gesittung noch etwas hält. Man kann wahrhaft nur mit tiefen Schmerze daran denken, daß bei den häufigen Spazierfahrten der Schuljugend und

anderen Anlässen unschuldige junge Leute an einen solchen Ort gerathen und da mit diesen bodenlosen Abscheulichkeiten bekannt werden. Möchten die HH. Direktoren der Eisenbahnverwaltungen und ebenso alle Inhaber von Wirthshäusern und Gasthöfen die nöthige Aufsicht walten lassen und durch ihre Bediensteten diese Verführungskünste grundverdorbener Menschen sogleich vereiteln!"

Rom. Seit einem Monat ist die römische Universität wieder offen, der Lehrcursus hat wie gewöhnlich begonnen. Allein anstatt der achthundert Studirenden des letzten Jahres fanden sich, in Folge der Einbuße der Marken und Umbriens, nur dreihundert wieder zusammen.

— Das fromme Werk der Betheiligung am St. Petrspfennig macht die erfreulichsten Fortschritte. So spendete unlängst der Bischof von Lüttich die Summe von 200,000 Franken als Ergebniß einer Collekte unter seinen braven Diöcesanen. Gleicherweise gelangte von Seite des katholischen Vereins der die Republik Chili constituirenden Provinzen die Summe von Fr. 150,000 hieher, begleitet mit einigen im Naturalzustand befindlichen sogenannten Gold- und Silbererzen.

— Alles, was gewisse französische und piemontesische Blätter über Verhandlungen zwischen dem Papste und Viktor Emanuel, sowie über eine Vermittlung durch Louis Napoleon in die Welt hinaus schreiben, ist völlig ungegründet.

— Der hl. Vater ist entschlossen, in Rom zu bleiben, und würde die ewige Stadt nur verlassen, um seine Unabhängigkeit als geistliches Oberhaupt der Kirche zu wahren. Allein dieses wird nur im letzten Augenblicke geschehen. Die Revolution und ihre mächtigen Alliirten lagern mittlerweile um Rom und den kleinen Landstrich, der ihm geblieben ist, und bedrängen es durch Elend, Hunger und Wülereien aller Art. Aber es leistet muthigen Widerstand und die Regierung thut alles Mögliche, ja sie thut fast Wunder, um die Noth der armen Klassen zu lindern. Das Volk hegt seinerseits für den hl. Vater eine hohe Verehrung und bezeugt ihm dieselbe freudig und allerwärts, wo sich nur eine Gelegenheit darbietet.

— Aus Rom erhält man Aufklärung über die mehrerwähnte Weigerung Rothschild's, die letzten Zinscoupons der römischen Staatsschuld einzulösen. Es soll sich nämlich um ein kleines Manöver zu dem Zwecke gehandelt haben, die römische Regierung dem Entgegenkommen Piemont's geneigter zu machen; allein der Papst soll gerade diesen Anlaß benutzt haben, um alle Anerbietungen von einem Sichabfinden nochmals und öffentlich zurückzuweisen.

Italien. Pisa. Kürzlich erwähnten wir der Ernennung eines jüd. Professors der italienischen Literatur an der hiesigen Universität, nach welcher die eines jüdischen Professors der Physiologie in Siena Niemanden in Verwunderung setzen wird. Es heißt, man beabsichtige, die theologischen Facultäten so hier wie in Siena ganz aufzuheben. Man legt den Bischöfen alle erdenkliche Beschränkungen auf, um ihrerseits Manifestationen durch die Presse zu verhindern, und gestattet andererseits der revolutionären Presse schlimmster Gattung die größte Freiheit der Bewegung.

Oesterreich. Der Reichsrath Maager (ein Protestant) sagte in der am 10. September gehaltenen Reichsrathsitzung: „Der Staat beließ die katholische, nicht aber auch die evangelische Kirche, selbst nach Aufhebung des Unterthänigkeitsverbandes und nach Einführung der Grundentlastung, bis zum Jahre 1857 im Genusse der Zehenten." — Nun wird aber im ‚Oesterr. Volksfreund' vom 4. November in einem Original-Artikel aus Siebenbürgen nachgewiesen, daß es gerade umgekehrt der Fall, somit die protestantische Kirche die bevorzugte war. Also schämen sich die Hasser der katholischen Kirche nicht, auch im Reichsrathe frech die Unwahrheit vorzubringen.

— Jüngsthin hielten die Hochw. Herren PP. zu Unken in der Erzdiöcese Salzburg eine Volksmission, welche den gesegnetsten Erfolg hatte. Viele aus einer Entfernung von 8—14 Stunden nahmen daran Theil.

— Agram. Der Bischof Stroßmayer bezeichnete als eine der ersten Angelegenheiten, die auf dem nächsten Landtag zur Verhandlung kommen sollen, die Errichtung einer südslavischen Universität in Agram, zu welchem Zwecke der Hochw. Mäcen die bedeutende Summe von fl. 50,000 zu spenden bereit ist.

Bayern. München. Der Verein zur Fürsorge für entlassene Sträflinge gewinnt rasch eine große Mitgliederzahl. Sie beläuft sich schon jetzt auf mehr als vierhundert.

Württemberg. In unserer Concordatsangelegenheit immer noch nichts Neues, immer noch keine allgemeine Agitation, wie man sie, nach Manchem zu schließen, in Baden in manchen Kreisen erwartet. Nur die protestantischen Diöcesansynoden fahren fort, eine nach der andern, theils sehr bescheidene, theils auch kräftige Opposition zu machen. Sie wenden sich an einzelne Prälaten (!), an das Consistorium (!), an die Kammer mit der Bitte, man möchte für Wahrung der evangelischen Kirche, für Beseitigung des Concordates (welcher Zusammenhang), für Verwandlung desselben in ein verfassungsmäßig verabschiedetes Gesetz Schritte thun. Am Volke geht die ganze Agitation spurlos vorüber.

Hessen. Mainz, 15. Dec. Von dem morgigen Sonntag an wird in der Stadt Mainz das von dem Hochwst. Hrn. Bischofe angeordnete achttägige feierliche Gebet für den heiligen Vater abgehalten.

Syrien. Der neue Kaimakan des christlichen Libanon,

Josef Carram, ist am 2. d. als solcher installirt worden. Die Ernennung dieses jungen Häuptlings habe einen sehr günstigen Eindruck gemacht und die Lage der christlichen Bevölkerung wesentlich gebessert.

Literatur.

— * **Marienblüthen** von Dr. Scheeben (Schaffhausen, Hurter. 1860). Dieses Buch in eleganter Miniatur-Ausgabe enthält Blüthen aus den Schriften der hl. Väter und christlichen Dichter zur Ehre der ohne Makel empfangenen Gottesmutter in poetischer und prosaischer Form. Der Verfasser hat sich hiezu des Sammelwerkes des Jesuiten Parodi bedient, welcher jüngst in Ro::: gestorben. „Wie Parodi — sagt Dr. Scheeben — immer ein frommer Verehrer Mariens gewesen war, wollte er namentlich die letzten Tage seines Lebens, in denen eine langwierige Schwindsucht ihn von andern Arbeiten zurückhielt, sich dadurch versüßen, daß er der Andacht der Gläubigen einen Beitrag zur Verehrung der eben verherrlichten ohne Makel empfangenen Gottesmutter lieferte. Und so kam er auf den schönen Gedanken, das Lob der allerseligsten Jungfrau den Gläubigen in den Worten aller christlichen Jahrhunderte in den Mund zu legen."

Der Verherrlichung der unbefleckten Empfängniß Mariä in den Stimmen der ältesten Vorzeit ist ja diese Sammlung vorzüglich gewidmet. Die schönsten darauf bezüglichen Stellen sind groß gedruckt, damit der Leser desto eher darauf aufmerksam werde. Die Gebete gehen aus dem dritten Jahrhundert, vom heiligen Methodius an, bis auf Isidor von Thessalonich im zwölften Jahrhundert. Von da wird nun die Verherrlichung der Gottesmutter durch die Gedichte weitergeführt. Die meisten derselben sind aus dem Mittelalter, wie die von dem Dichter der Gottesminne, Dante, Petrarka und die meisten lateinischen Hymnen.

Die Gebete und Gedichte sind so vertheilt, daß auch alle Tage des Maimonats damit ausgefüllt sind. Um diesen zu verschönern, hat der Verfasser dann auch noch einige der lieblichsten und bekanntesten Lieder von Görres, und das Blumensträußchen aus fünf Maiblumen. das vielleicht zu wenig bekannt ist, hinzugefügt. Ein Anhang von Liedern und Gebeten schließt diese, mit kirchlicher Approbation herausgegebenen, lieblichen Marienblüthen, denen wir viele Verehrer wünschen.

— * **Die sieben hl. Weihen des Priesterthums** der katholischen Kirche von Dr. J. Bucher. (Schaffhausen. Hurter. 1860.) Die Kirchenzeitung hat schon früher das vom gleichen Verfasser herausgegebene Schriftchen: „Die sieben hl. Sacramente", bestens empfohlen; das gegenwärtige Büchlein, 156 Seite stark, ist eine Fortsetzung des Letztern, indem es das hl. Sacrament des Priesterweihe in seinen sieben Abtheilungen wörtlich erklärt. Der Verfasser hat seine Aufgabe mit Glück erfüllt, welche darin bestund, in belehrender Weise den Organismus der Priesterweihe, ihre Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit in der Erlösung und Heiligung darzulegen, auf das Ideal des Priesterthums hinzuweisen und mit veranschaulichenden Bildern das Ganze zu schmücken. Die Spendung jeder Weihe (nach dem Pontificale Romanum) in lateinischer und deutscher Sprache gegeben, in letzterer namentlich auch deßhalb, damit auch in einem größern Kreise, als es gewöhnlich geschieht, bemessen werden könne, welch' hohe Bedeutung jeder Weihe und zwar mit den Worten der Kirche zugesprochen werde.

Dieß Schriftchen wird für die Weihecandidaten zur Vorbereitung auf die heiligen Weihen, sowie beim Empfange selbst sich brauchbar erweisen, es wird für schon geweihte Priester ein passendes Gedenkbuch an die früher erhaltenen Weihen und für Diejenigen, welche der Ausspendung der heiligen Weihen anwohnen, ein leicht verständlicher Führer und Dollmetscher sein.

Für die kathol. Kirche in Biel.

Durch den Orts-Pius-verein von Solothurn in Verbindung mit religiösen Bruderschaften und Wohlthätern Solothurns Fr. 546. —
Uebertrag laut Nr. 100 . . . . . „ 289. 50

Fr. **835. 50**

Für die katholische Kirche in Bern. Von einem Ungenannten in Luzern Fr. 14.

Personal-Chronik. Ernennungen. [Solothurn.] Die Gemeinde Olten hat in ihrer Versammlung vom letzten Sonntag den Hrn. Bezirkslehrer S. Brunner von Therwil, in Neuendorf, einstimmig zum Kaplan und Bezirkslehrer in Olten ernannt. — [St. Gallen.] Der Hochwst. Herr Bischof hat dem Administrationsrath die Liste der Kandidaten für das durch den Todesfall des Hochw. Hrn. M. A. Müller sel. erledigte Kanonikat eingegeben; in dem Fünfer-Vorschlag erscheinen nach alphabetischer Ordnung die HH. Pfarrer Back in Bernegg, Eberle in Niederbüren, Schefer in Mosnang, Thurnherr in Altstätten und Zindel in Mels. Der Administrationsrath hat von seinem Exklusionsrecht keinen Gebrauch gemacht und das Hochw. Domkapitel wählte aus der Liste der Kandidaten den Hochw. Hrn. Pfarrer Zindel zum auswärtigen Kanoniker. — Der kathol. Administrationsrath wählte zum Pfarrer auf die Pfarrpfründe in Kappel den Hochw. Hrn. Benefiziat Alois Blarer auf Wartegg bei Rorschach und zum Pfarrer nach Rikenbach den Hochw. Hrn. Theodor Angehrn in Münsterlingen. — An die Organisten- und Chordirigentenstelle der Domkirche wurde vom kathol. Administrationsrath berufen Hr. Karl Greith, derzeit Professor und Organist am Collegium in Schwyz.

In der Herder'schen Verlagshandlung in Freiburg ist soeben erschienen:

Kirchengeschichte in Lebensbildern.

Für Schule und Familie bearbeitet von Dr. Ferdinand Stiefelhagen.

Die „Sion" (1860. September Nro. 2) sagt: „Soll der kirchengeschichtliche Unterricht seinen großen Zweck erreichen, so muß er leicht verständlich und doch mit aller Gründlichkeit, wie nicht minder in gefälligem Ausdrucke vorgetragen werden. Dr. Stiefelhagens Werk nun entspricht diesen Bedingungen auf eine Weise, daß wir dasselbe den katholischen Familien wie insbesondere den unterrichtenden Lehrern gewissenhaft und wirklich angelegentlich empfehlen können."

Expedition & Druck von B. Schwendimann in Solothurn.